

## Neuzelle und Henzendorf 29.11.2020

### Predigt Römer 13 8 - 12 Reihe III

8 Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. 9 Denn was da gesagt ist (2.Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3.Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. 11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

---

Die Liebe und das „Jammerthal“

Ihr Lieben,

das klingt so einfach, sinnvoll und gut... wenn es gilt zusammenzufassen, den Sack zuzumachen, zu sagen, worauf kommt es eigentlich an... Natürlich das: Jeder will leben und keiner soll mir mein Leben zur unsäglichen Mühe machen und darum will ich meinem Nächsten beistehen, dass ihm sein Leben nicht solche Mühe wird. Das Leben, auch der Dichter, auch die Dichter des Kirchenliedes, sie reden vom Leben, so ein ELENDE. So ein ELENDE. Und wenn es ein solches ist, um wie viel mehr sind die Menschen, die solches Leben leben angehalten, es dem Nächsten nicht nur nicht noch schwerer zu machen, als es schon ist, sind sie, sollte man meinen, angehalten, jeder nach seinem Vermögen dem Nächsten so viel Last abzunehmen, wie irgend geht.

Christenpflicht!!!

Ist das LIEBE?

Zunächst, die Menschen reden heute nicht auf diese Art vom Leben. Das Leben ist ihnen nicht ein Jammertal, das von jedem durchquert werden muss, um an den seligen göttlichen Himmelsort zu gelangen. Sein Reich. Sein Reich komme, damit der Elende dort Trost bekommt und Belohnung dafür, dass er treulich ausgehalten hat, was ihm in dieser Welt zu tragen zugemutet war.

5. O Jesu, bis zum Scheiden  
aus diesem Jammerthal  
Laß dein Hilf uns geleiten  
hin in der Engel Saal,  
In deines Vaters Reich,  
da wir dich ewig loben:  
o Gott, uns das verleih!

Immer wenn wir Weihnachten „Es ist ein Ros entsprungen“ singen, nehme ich mir vor, nur die Strophen 1 – 3 singen zu lassen, weil ich von der Erde, diesem „Jammerthal“, nicht singen lassen möchte, denke mir, unsere Welt ist doch mehr! Ich vergesse das dann immer und wir singen es wieder. Übrigens ist das nicht die vierte Strophe, wie in unserem Gesangbuch, sondern die fünfte. Die eigentlich vierte ist ein Lied, auf die Gottesmutter Maria, was den evangelischen Herausgebern des Gesangbuches offenbar zu katholisch war. Mit dem Jammertal hatten sie aber kein Problem.

Nein, so sehen die Menschen das Leben heute nicht. Als Jammertal. Und ein bisschen ist es geradezu so, weigern sie sich das zu tun.

Wenn Liebe nun mehr ist, als sich im „Jammerthal“ beizustehen, was ist sie dann?

Ich necke die Jugendlichen gerne mit einem Vers aus den Sprüchen Salomos: „**Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber liebhat, der züchtigt ihn bald.**“ (Sprüche 13, 24) „Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber liebhat, der züchtigt ihn bald.“  
Sprüche 13, 24

Mein Vater wollte, dass wir Menschen werden, die ihren Weg im Leben gut gehen. Er meinte uns, meine Brüder und mich, erziehen zu müssen. Bei jeder Gelegenheit hat er uns in einer heute wahrscheinlich unvorstellbaren Weise verprügelt. Züchtigen aus Liebe. „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.“ Kinder verprügeln aus Liebe, vor 50 Jahren natürlich, heute eher unvorstellbar. Es änderte sich alles, oder?

„So ist nun die Liebe des Gesetzes ERFÜLLUNG.“ Sagt Paulus. ERFÜLLUNG – oder, so höre ich das; Erfüllung, das heißt, etwas hat seinen Sinn gehabt, ihn erfüllt. Hatte seine Zeit und war in ihr gut und richtig; ist es nun nicht mehr und diese Zeit ist nicht mehr seine Zeit. Aber was dann? Es ist wie eine Aufgabe, die zu lösen war. Sie ist gelöst und nun?

Es ist alles so, wie etwas, das vorher war. Vorher, bevor nun das ist, worauf es ankommt. Und darum achtsam sein. Die Stunde ist da. Der Moment, auf den es ankommt. „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“ Es gilt in einer Weise bereit zu sein, wie nie zuvor. So redete Paulus. Er wartete und redete von seiner Gewissheit, dass die Zeit des Wartens bald vorüber sein wird.

Es ist so viel Zeit vergangen. Seit Paulus.

Und das Warten?

Und die Liebe?

Wir schauen in die längst vergangene und ganz andere Welt des Paulus. Ist unsere neue Welt das, worauf gewartet werden sollte? Das ist so komisch, solchen Gedanken zu denken und unverständige Überheblichkeit mischt sich in unsere aufgeklärte Sicht ins Einst.

Und doch leben wir, auch wir, in einer Zeit, in der die einen das Gefühl haben, es ist etwas zu Ende gegangen und hat sich erfüllt, die anderen reden davon. Und Menschen reden davon und scheuen keine Übertreibung um erschrockene Blicke auf sich zu ziehen und andererseits ist es, ich erlebe es so, als würden die Menschen nach den größten Ungeheuerlichkeiten gieren.

In diesen Tagen: Viele Menschen leben mit Angst und Sorge vor einer möglichen Infektion. Wie ist das in euren Ohren, wenn Herr Söder davon redet, diese Krankheit wäre damit zu vergleichen, als würde jeden Tag ein Flugzeug abstürzen. Wenn ein Flugzeug abstürzt, sterben viele Menschen. Viele Menschen sterben jeden Tag in Deutschland. Mehr als zehn abstürzende Flugzeuge. Ist es Sorge um den Menschen, ist es Liebe zum Menschen, ihn mit solchen Vergleichen in Angst und Schrecken zu versetzen?

Viele Menschen sagen mir, ich will es nicht mehr hören! Manche sagen, ich habe mich bewusst entschieden, keine Nachrichten mehr zu hören. Ich mache das nicht. Ich bin eher wie ein Schwamm, der Nachrichten aufsaugt, manchmal gierig und weiß, was ihr auch wisst, der Schwamm kann nicht unendlich viel aufsaugen. Irgendwann läuft er aus.

Ist es so, leben wir, wie Paulus in einer Zeit; in der sich etwas erfüllt?

Morgens schaue ich aus meinem Fenster. Über den Klosterhof laufen die Kinder in die Schule. Hastig die einen, die anderen trödeln. Einer für sich alleine und andere in der Gruppe. Die sind oft ganz schön laut. Jeder will gehört werden. Da muss man schon mal lauter werden. Aufgeregt sind sie und fröhlich. Dann weiß ich, es geht weiter und das Leben ist kein Jammertal.

Einfach nichts Böses tun. Und vielleicht, den Nächsten lieben ist vielleicht mehr, als zu wissen, was für ihn gut ist, wenn er es nicht weiß. Manchmal sagen wir, den muss man zu seinem Glück zwingen. Oder? Nein wohl nicht. Das ist keine Liebe. Daran möchte ich schon erinnern, weil ich das Gefühl habe, so viele wollen so viele zu ihrem Glück zwingen. Irgendwie. Christus hat niemanden zu seinem Glück gezwungen.

Ich schaue aus dem Fenster und sehe die Kinder auf ihrem Schulweg. Höre sie, laut und fröhlich. Es ist morgens, ein neuer Tag beginnt! Und dann gehe ich auch los! Mein Weg. Über mir ballen sich dunkle Wolken der Verzagtheit, der Hoffnungslosigkeit meines Herzens zusammen. Ich rufe mich selbst zurück ins Licht, ins Licht des Tages und des Advent. Ich bin gerufen und höre:

Fürchten euch nicht!

Das Heil ist näher! Gott kommt. **Amen.**